

Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Datum	Sonntag, den 4. September 2011	Unterkunft	Gites Les Noisetiers
Routenverlauf	Refuge Salau - Salau - Couflens - Seix - Sentenac d' Oust - Relais de Bouirex - Mourere Redon - Col de la Catchaudegue - La Soumere - Seix	Telefon	05.61.66.89.98
		Preis	25,- € Ü (FeWo)
Tiefster Punkt	Seix, 520 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺ ☺
Höchster Punkt	Refuge Salau, ca. 1850 m ü. NN	Frühstück	ohne
Distanz	52 km	Abendessen	ohne
Höhenmeter	↑ 1130 m ↓ 2460 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

11. Tag

Es hat nachts geregnet. An der Eingangstür steht eine kleine Pfütze. Ein Blick durch das Fenster zeigt uns, dass wir heute nicht mehr mit Sonne rechnen müssen. Der Boden vor der Hütte ist nass und die grauen Wolken haften am Berg.

Vor dem Frühstück packen wir erst einmal unsere über die gesamte Hütte zum Trocknen und Lüften verteilten Kleidungsstücke sowie unsere Schlafutensilien ein. Mit der Zahnbürste in der Hand trete ich ins Freie, um die kleine Morgentoilette zu erledigen. Ein Blick hinauf zum Pass genügt, um sofort wieder umzukehren. Ich alarmiere Elisabeth. So schnell wir können, raffen wir alles zusammen.

Kaum fünf Minuten später schieben wir fahrfertig unsere Räder nach Draußen, verriegeln die Tür und sitzen auf. Unser Vorsprung beträgt maximal noch 50 Höhenmeter. Es sieht gar nicht gut für uns aus. Auf dem nassen und damit sehr reibungsarmen Untergrund kommen wir nicht so richtig ins Rollen. In diesem Tempo haben wir keine Chance. Ich versuche Elisabeth mit guten Worten anzuspornen. Ihr geschwollenes Knie gibt aber einfach nicht mehr her.



Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Bald passieren wir die Quelle, die ich gestern Abend nicht gefunden habe. Es läuft tatsächlich mitten in der Wiese Wasser aus einem Rohr.

Als ich mich umblicke, sehe ich, dass uns die ersten Schafe praktisch eingeholt haben. In einem Abstand von wenigen hundert Metern folgt der große Pulk. Der ganze Hang über uns bewegt sich. Dahinter laufen mehrere Hirten und ihre bellenden Hunde. Es ist nicht zu übersehen, heute ist Almatrieb.

Wir haben Angst, von der riesigen Herde überrollt zu werden. Wenn das geschehen sollte, brauchen wir an eine Abfahrt gar nicht mehr zu denken. Im Talgrund werden sie dann die Piste blockieren. Es wäre nicht das erste Mal, dass uns so etwas passiert.

Das Gelände wird etwas steiler als wir in Sichtweite einer weiteren Hütte kommen. Das etwas größere Haus ist bewohnt. Ein Almöhi steht vor der Eingangstür während wir die Kehren des in Nähe vorbeiführenden Weges abfahren. Er betrachtet unser Verfolgungsrennen.



Nach und nach erarbeiten wir uns wieder einen Vorsprung. Im bald folgenden Schiebestück können wir diesen auch gut gebrauchen. Der Weg taucht in die Latschenzone ein. Ich denke allerdings, dass auch die Schafe an diesem schmalen Nadelöhr gebremst werden.

Erst als die Bäume zahlreicher werden, lohnt es sich, wieder aufzusitzen. Es sieht so aus, als ob wir gewonnen hätten. Wir können langsam entspannen und weniger hektisch die noch fehlenden Höhenmeter abbauen.

Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes



Am Ende des Pfades queren wir ein Bachbett und erreichen dann den Anfang der Piste. Es sind bereits massive Absperrungen aufgebaut, um die Schafherde aufzufangen. Dahinter stehen ein paar Autos. Wenn die Tiere vor uns angekommen wären, hätten wir uns hinten anstellen müssen. In dem engen und dicht bewachsenen Tal wären wir nie an der Packstation vorbeigekommen.

Beim weiteren Abrollen auf der nach unten führenden Piste kommen uns immer wieder kleine Kombis und Geländewagen entgegen. Ich

glaube fast, dass diese Autos die Schafe transportieren sollen. Ich kann mir allerdings kaum vorstellen, dass mehr als zwei Schafe in ein Auto passen.

Auf dem Parkplatz mündet unsere Piste in ein Sträßchen. Elisabeth hält es nicht mehr aus. Heute morgen konnte sie nicht einmal die Zähne putzen. Neben den hier abgestellten Mülltonnen holen wir nach, was uns abgeht. Während Elisabeth die Zähne schrubbt, schiebe ich mir Essbares dazwischen.

Wir sind gerade wieder aufgesessen, als es zu regnen beginnt. Im ersten größeren Dorf parken wir unter dem Dach eines Brunnens. In Couflens ist es wohl nicht nur am Sonntagvormittag sehr ruhig. Nicht einmal ein Cafe gibt es hier.

Nach dem Genuss der letzten Kekse verbringen wir die nächsten Kilometer auf der nur noch leicht fallenden Straße. Es ist schon elf Uhr als wir in ein belebtes kleines Städtchen kommen. In Seix ist heute Markt. Elisabeth versorgt uns an den diversen Ständen sowie der örtlichen Bäckerei mit einer reichen Auswahl an Köstlichkeiten.

Auf einer Bank vor dem Rathaus beratschlagen wir bei der Brotzeit, wie es heute noch weitergehen soll. Es ist wohl der Wendepunkt unserer Tour. Großräumig

gesehen müssen wir zurück Richtung Atlantik. Gestern Abend habe ich schon einmal anhand unserer Kartenausschnitte die Möglichkeiten für die nächsten Tage geprüft. Von Seix wäre die Strecke über



Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

den Straßenpass Col de la Core die einzige sinnvolle Möglichkeit, weiterzukommen. Obwohl dieser Übergang nur auf knapp 1400 Meter liegt, gehören ab Seix immerhin 900 Höhenmeter dazu. So wie Elisabeth momentan humpelt, erscheint es mir illusorisch, einen Versuch in dieser Richtung zu unternehmen. Ich schlage vor, für den Rest des Tages eine Pause einzulegen.



An der Touristeninfo gleich hinter dem Rathaus lässt Elisabeth sich vom jungen und hilfsbereiten Tourismusmanager beraten. Mit einer Auswahl an Übernachtungsmöglichkeiten kommt sie zurück. Ein paar Flyer mit den örtlichen MTB-Touren hat sie auch dabei.

Wir entscheiden uns dazu, eine Privatunterkunft zu nehmen. Anhand des aushängenden Ortsplanes ist das auserkorene Ziel leicht auszumachen. Mit den Rädern ist es nur ein Katzensprung.

Wir haben Glück. Die

Hausherren verbringen den Sonntag in ihrem Domizil. Eines der beiden von ihnen zu vermietenden Zimmer ist frei. Zufrieden stellen wir fest, dass es eigentlich eine kleine Ferienwohnung ist, die über zwei Etagen reicht. Statt Frühstück gibt es eine eingerichtete Küche.

Bei einer gemütlichen Teerunde begutachtet Elisabeth ihr Knie wieder einmal ohne Bandage. Es sieht irgendwie aus, als ob es aufgepumpt wäre. Beide können wir uns nicht vorstellen, dass der Ballon bis morgen wieder verschwunden ist. Für den morgigen Tag wird ein Arztbesuch in das Programm aufgenommen. Laut Prospekt des Tourismusvereins gibt es in Seix Arzt und Apotheke.

Um die vielen Brotzeiten des heutigen Tages noch zu kompensieren, mache ich mich um halbvier Uhr noch zu einer kleinen Feierabendrunde auf. Eine ausgeschilderte MTB-Strecke soll hinauf zu einer Sendeanlage führen. Zumindest steht das in einem der Flyer aus der Touristeninfo.

Ohne schwere Ausrüstung zieht mein Rad erstaunlich gut weg. In der kühlen Luft komme ich nicht einmal zum Schwitzen, während es auf der Straße Richtung Col de la Core nach oben geht. Ohne Verkehr und Regen ist die Sache perfekt. Der Abzweig auf die Piste hinauf zur Sendeanlage ist gut ausgeschildert. Es wird kaum steiler. Dennoch werde ich bald ausgebremst. Es fängt zu nieseln an. Während ich am überlegen bin, ob es sich schon lohnt, die Regensachen anzulegen, tuckert ein alter Kombi an mir vorbei. Der Wagen hat schwer zu kämpfen. Wie nicht zu übersehen ist, hat er ordentlich geladen. Auf der Ladefläche hinter dem Fahrersitz ist jeder Quadratzentimeter bis unter das Dach belegt. Mindestens sechs Schafe sind wie Heringe in der Dose in das Auto gepresst. Bei dieser Art der Beladung würden in unseren Sharan locker ein Dutzend der Tierchen passen.

Fünf Minuten danach entschließe ich mich doch, im Schutze eines großen Laubbaumes die wasserdichten Sachen aus dem Rucksack zu holen. Ich stehe gerade mit einem Bein in der Regenose,

Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

als ein Auto neben mir hält. Mit Hinweis auf das Wetter bietet mir der Schafhirt an, mich mitzunehmen. Tatsächlich hat er gerade keine Schafe geladen. Ansonsten sieht das Wageninnere aber schon aus, wie man sich einen Viehtransporter so vorstellt, nur etwas kleiner.

Ich bedanke mich für das freundliche Angebot. Mit Hinweis auf die wasserfeste Ausrüstung und meine Vorliebe für Regen lehne ich dankend ab.

Nach knapp zwei Stunden und 1100 Höhenmetern lasse ich die Waldgrenze hinter mir. Gleich danach stehe ich zwischen vielen Schafen unter der Sendeanlage Relais de Bouirex. Der Wind pfeift und es regnet immer noch leicht vor sich hin. Ich mache schnell ein Foto und halte mich dann an die Beschilderung, die auf eine große Wiese zeigt, die mit wenig Gefälle nach unten zieht.

Ich hoffe nur, dass die Beschilderung des Trails weiter anhält. Ohne Markierungen ist der Pfad zwischen Farnen und Grasbüscheln kaum zu erkennen. Außer dem Flyer der Touristeninfo habe ich nichts dabei, was mir die Orientierung sonst noch erleichtern könnte. Eigentlich müsste ich einen Kartenausschnitt im Maßstab 1:25.000 besitzen, der auch diese Gegend abdeckt. Bis heute morgen war dies auch noch der Fall. Beim Auspacken meiner Ausrüstung am heutigen Nachmittag musste ich jedoch voller Schrecken feststellen, dass die Plastikhülle mit meinen Kartenkopien nicht mehr im Rucksack steckte.



In der Hektik des morgendlichen Eilaufbruchs hatte ich vergessen, diesen nicht unwichtigen Teil der Ausrüstung einzupacken. Ich weiß auch ganz genau, wo das Kartenpaket jetzt liegt. Beim Aussortieren nicht mehr benötigter Karten für das Feuermachen habe ich die übrig gebliebenen direkt neben dem Kamin deponiert. Jetzt habe ich nur noch die Openmaps-Karte auf dem GPS. Ab der Sendeanlage ist kein Weg mehr verzeichnet.

Die Spur durch die Wiese ist einfach abzurollen. Ein erstes Hindernis stellt sich mir in Form einer großen Pferdeherde entgegen. Die Tiere lungern auf den letzten Hundert Metern vor dem Beginn des Waldes herum. Ausweichen ist gerade hier schwierig, da riesige Farnbüschel abseits des Pfades stehen. Ich versuche es trotzdem. Ein noch junger Gaul interessiert sich stark für mich. Er stupft mich ein paar Mal an. Als ich weitergehe, folgt er mir in einem Abstand von einem Meter. Als ich mich nach ein paar Metern wieder umdrehe, laufen hinter meinem neuen Freund etwa zehn weitere Pferde in Reih und Glied hinterher.

Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes



Wir sind schon mitten im Wald, als ein Zaun das Ende des Weidegebietes markiert. Die ganze Herde steht direkt hinter mir und sieht neidisch zu, wie ich durch das kleine Gatter steige.



In weiten Kurven zieht der Trail durch den nassen Laubwald. Erstaunlicherweise stören nur wenige Wurzeln die Haftung der Reifen. Die mangelnde Beleuchtung im sehr dämmerigen Wald ist eher hinderlich. Die Spur ist jedoch kaum zu verfehlen.

An einem kleinen Straßenpass endet der Pfad nach Durchquerung einer großen Farnplantage. Im Dorf dahinter stehen ein paar Leute mitten auf der Straße und ratschen. Ich erkenne gleich, dass auch der nette Schafhirt von vorhin dabei ist. Er freut sich, als ich ihm zuwinke.



Wieder in Seix fahre ich erst einmal zum Marktplatz. Dort gibt es eine nur abends geöffnete, mobile Pizzabäckerei. Bei der ausgesprochen hübschen und auch noch netten Pizzabäckerin bestelle ich eine große vegetarische Pizza und nehme zwei Bier gleich mit. In vierzig Minuten kann ich unser Abendessen abholen.

Beim Abendessen berichtet mir Elisabeth, dass die Chefin des Hauses sie morgen früh zu einem Arzt im Nachbarort fahren wird. Der Arzt in Seix sei nicht so gut in orthopädischen Fragen. Morgen bleiben wir also in jedem Fall hier.

Transpyrenäen 2011 - Pilgerfahrt nach Lourdes

Wir hätten es schlechter treffen können. Vor dem warmen Kaminofen kann man es aushalten. Der erste und vielleicht auch letzte Teil unserer Pyrenäentour ist damit wohl in Seix abgeschlossen.

Morgen Mittag werden wir wohl eher wissen, ob und wie es weitergehen kann. Ich kann mir schon einmal Gedanken machen, wie ich den morgigen Tag verbringe. Zum Arzt will ich auf jeden Fall nicht mitgehen.